



hr2-Literaturpreis 2023

Miriam Charlotte de Hohenstein:

gaerten

I.

Ich habe dir einen Strauß Wimpern gepflückt und unters Kissen
gelegt.

Mit dem Klang deiner Stimme errichte ich den heutigen Tag.

Meine Faust - eine Höhle für deine Zweifel, kein Ton wird ihr
entweichen.

Kein tagerdachtes Ärgernis wird klein genug sein, um zwischen
unsere Körper zu rutschen.

Wasche deine müden Füße in der Rinne meiner Wirbelsäule
mit klarem hellem Schweiß.

Die Wogen deines Bauches können meine Sorgenfalten glätten.

Gieße deine Angst in meine Schulterkuhle.

Lege deine Alpträume in meinen Lachfalten zur Ruhe.

Entgifte deinen Blick mit Tropfen meines Harns.

Nimm eines meiner Haare und besticke die Ränder deiner Wut.

Nimm alle Haare und webe deine Gedanken zu einem bunten
Tuch.

Stecke dir Fetzen unserer Versprechen in die Schlitze deiner
Backenzähne - Proviant für schlechte Tage.

Lass mich den Dreck deiner vergeudeteten Stunden unter meinen
Fingernägeln tragen.

Ein Tropfen deines Speichels lässt die Samen in meiner toten
Erde keimen.

Verbrenne die enttäuschten Erinnerungen in den Gängen meines
Ohrs, dünge mit der Asche unsere Blumen.

Vergrabe die Worte deines Vaters zwischen den Wurzeln
meiner Haare.

II.

Klebe meine Augen mit deiner rinnenden Nase - ich muss nicht
sehen können, was ich auch ertasten kann.

Entkerne meine Augäpfel, säe junge Bäume.

Grabe tiefer in meiner Hoffnung, ein umgegrabener Acker birgt
stärkere Wurzeln.

Füttere die Krähen mit Bröseln meiner morschen Knochen.

Brich meinen Brustkorb auf, blase rottenden Atem in meine
Erde, frischer Kompost fürs Gefühl.

Deine gewetzten Worte werden meine Äste kraftvoll sprießen
lassen.

Rohde meine Eingeweide, mehr Licht, mehr Luft.

Umhülle deine nackte Furcht mit meinem sauber gehäuteten
Tuch.

Brich meinen rechten Eckzahn heraus und vergrabe ihre
fauligen Bezeichnungen in der dunklen Kuhle.

Ziehe mir die Sehnen aus der Haut.

Flechte eine Kette und schmücke sie
mit unseren wachen Träumen.

III.

Was hast du mir in die Hände gelegt?

glitschig und schlüpfrig wie ein frisch gefangener Fisch
schmierig wie gammelnde Äpfel
und wärmer noch als gärende Trauben

es riecht wie du, nach Mensch, nach Tier
ich kann es nicht halten

alle Nahrung tropft aus dem Loch, das es gelassen hat
Was, wenn ich es zerdrücke, aus Angst, es könne mir entgleiten?

IV.

An deiner kühlen Schulter können meine Versprechungen ranken.

Lass uns das Unkraut jäten, damit sein Schatten
unseren Körpern niemals die Sonne raubt.

Lass uns den Giersch ernten und unsere Gespräche wieder mit
giftigem Unsinn füttern.

Lass uns den Bach von Steinen reinigen,
nichts soll unsere Strömung stoppen und Möglichkeit des
Sinkens sein.

Lass uns die Forellen mit Zitrone braten, nichts soll uns beim
Schwimmen stören.

Der Fuchs steckt eine Schnauze dorthin wo sie nicht gehört —
und rot passt so gut zu deinen blassen Schultern.

Fülle regennasse Würmer zwischen meine Überzeugungen. Lass
sie wühlen. Ich sage doch, ich bin nicht stolz. Drücke eine frische
Hummusschicht auf meine Haut und mein Grinsen lacht dich nicht
mehr aus.

Die Federn der Vögel für weichere Kissen und kein Kreischen,
das uns weckt.

Ein paar Knöchelchen, ein wenig Haut, ein Zelt für unsere
wachgewälzten Nächte.

Wisch den Mond sauber, der Staub in den Ritzen
sieht aus wie das Gesicht deines letzten Geliebten.

Die Wurzeln der Wiese müssten mal wieder entwirrt werden.

Lass deinen schimmelnden Blick auf meinen Gliedern ruhen, wenn
du lange genug schaust, sprießen unsere Farben wieder grell und

bunt. Ein Schlitz in meinem Darm und Nährstoffe für unsere
plattgelegenen Worte.

Ich webe uns ein Netz aus klaren Worten,
um deine aufgetanzte Erde
aus der Luft zu filtern.

Schmiede deine Worte auf meinem sturen Schädel. Das Hämmern
wird unser Schweigen brechen.

Ich entferne deine Tränendrüse,
ich halte sie der Sonne entgegen,
ich errichte uns neue Regenbogen.

Wenn ich die madigen Kirschen esse, pickst du mir die Gedärme
und das Herz wieder frei von dicker Haut? Nährst du dich dann
wieder an uns?

Pflanze meinen rechten Eckzahn
zurück in meinen Mund -
ihre Namen haben wahres benannt.

Die Kette deiner Sehnen für unsere wachen Träume -
Schmuckstück? Fessel? Henkersseil?

Rohde deine Augenweide,
zünde Strohfeuer, wärme den frostigen Blick.
Pflüge den Acker, weg das Gestrüpp, ein klarer Horizont für
bessere Tage.